

Grußwort zur:

Herbsttagung der Bundesdirektorenkonferenz

Am 18./19. Oktober 2007 im Pfalzkrlinikum Klingenmünster

Sehr geehrte Frau Dr. Hauth.
sehr geehrter Herr Dr. Steinberg,
sehr geehrter Herr Anstätt,
sehr geehrte Damen und Herren!

Zuerst danke ich Frau Dr. Hauth für die Einladung, als befreundete Organisation, ein Grußwort sprechen zu dürfen.

Nun zu meinem Beitrag:

Da heute bei der Konferenz das Thema „Psychiatrie 2007 eine Standortbestimmung – Probleme der Umsetzung in die klinische Praxis“ ist, möchte ich den Standort aus Sicht der Psychiatrie-Erfahrenen darstellen, um dann die weiteren Meilensteine der Reise der Psychiatrie zu nennen

Aus Anlass zu der Tagung, 25 Jahre nach Abschluss der Enquetekommission, im Jahr 2000, habe ich „Visionen der zukünftigen Situation im psychiatrischen Alltag“ genannt. Von meinen ehemals 15 Punkten meines visionären Szenarios sind heute schon 12 teilweise erfüllt.

Hier einige Beispiele:

- Wir können zwischen herkömmlicher und alternativer stationärer Psychiatrie wählen,
- psychiatrienerfahrene Menschen können theoretisch in einzelnen Bundesländern Behandlungsverträge abschließen,
- psychiatrienerfahrene Menschen können in Rheinland-Pfalz, die vom Landesverband Psychiatrie-Erfahrener herausgegebenen, Krisenpässe mit sich führen,
- vereinzelt können wir unsere Krisen ambulant durchleben – für die Zukunft möchte ich nur den Fachbegriff „Home-treatment“ nennen,
- vereinzelt gibt es professionelle Menschen mit Doppelerfahrung in der stationären Psychiatrie – hier verweise ich auf eine Oberärztin aus Dortmund,
- in einzelnen Bundesländern gibt es einen, einheitlichen Behandlungs- und Rehabilitationsplan für einige Bereiche des komplementären Alltags,
- wir haben in sehr vielen Bundesländern unterschiedlich organisierte und gut funktionierende Beschwerdestellen aufgebaut,
- vereinzelt sind einige psychisch krank diagnostizierte Menschen in der psychiatrischen Forschung und Lehre aktiv integriert,
- medizinische, juristische, psychologische und andere Beratungsdienste werden von den organisierten psychiatrienerfahrenen Menschen angeboten,
- wir sind mittlerweile in vielen Behindertenverbänden und –organisationen landes- und bundesweit vertreten und übernehmen Verantwortung.

Diese und viele weitere Forderungen der Psychiatrie-Erfahrenen konnten nur unter anderem in Zusammenarbeit mit Ihnen – den Leitern und LeiterInnen der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie - erreicht werden. Da eine Standortbestimmung auch ein Szenario voraussetzt, möchte ich einige neue visionäre Ideen hinzufügen.

- Wir wollen Selbstbestimmung und keine Fremdbestimmung – hier sei nur das Fachwort „Empowerment“ genannt,
- wir möchten nicht aus dem Krankenhaus entlassen bzw. raus geschmissen werden, wenn wir die medikamentöse, biochemische Therapie nicht 100%ig akzeptieren,
- wir möchten mehr ambulante und teilstationäre statt vollstationäre Versorgung, da viele Krisen unsere körperlichen Bewegungen nicht beeinträchtigen,
- wir möchten das Krisendienst über SGB V finanziert werden,
- wir möchten keine isolierten SGB V und SGB XII Leistungen, sondern ein Zusammenspiel aller Leistungsträger im positiven Sinne der behandelten Menschen und Ihrer Angehörigen – da gibt es schon Modelle wie das regionale Budget,
- wir fordern nicht nur medizinischen, sondern auch soziale Edukation.

Noch heute erklären Ärzte und Ärztinnen ihren Patienten: Einmal psychisch krank immer psychisch krank. Frau Professor Dr. Michaela Amering zeigt in ihrem Buch „Recovery – Das Ende der Unheilbarkeit“ anhand wissenschaftlicher Untersuchungen, dass diese Grundhaltung falsch und in Zukunft nicht mehr durchsetzbar ist.

Auch möchte ich noch auf eine weitere aktuelle Buchveröffentlichung hinweisen: Peter Lehmann und Peter Stastny berichten in ihrem Buch „Statt Psychiatrie 2“ über alternative Modelle professioneller Behandlung und Unterstützung. Ich möchte nur einige der Modelle nennen: Die weltweiten Soteriakonzeptionen – hier unter vielen die Soteria in Bern, das nutzerkontrollierte Hotel Magnus Stenbock in Schweden, die Krisenherberge und das Weglaufhaus in Berlin, die weltweiten Windhorse-Projekte von Podvoll. Diese Modelle könnten Visionen und Ideen für die Entwicklung der deutschen Kliniken der Psychiatrie und Psychotherapie sein.

Weiter möchte ich noch auf ein interessantes aktuelles Detail der Mitgliederversammlung des Bundesverbands der Psychiatrie-Erfahrenen, die dieses Wochenende stattfindet, hinweisen. Es liegt der MV ein Antrag zur „Einrichtung einer erneuten Psychiatrie-Enquetekommission“ vor, über deren Einrichtung von den Mitgliedern abzustimmen ist.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Franz-Josef Wagner
 Gratianstr. 7
 54294 Trier